

Prämmerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung'. Rows for 'Halbjährig', 'Vierteljährig', and 'Dauerhaft'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplaz im Winkel zum Neugebäude... Expeditionen- und Insertions-Preis...

Nro. 172.

Sonntag den 29. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

Zur Situation.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

○ Pest, 27. Juli.

Die Waffenruhe mit Preußen ist nicht verlängert... Die Waffenruhe mit Preußen ist nicht verlängert... Die Waffenruhe mit Preußen ist nicht verlängert...

*) Der Abschluß des Waffenstillstandes ist bereits gestern Abends amtlich verlautbart worden.

nur wünschen, daß die dort gesprochenen Worte nicht wirkungslos verhallen werden. Hier ist die Stimmung nach wie vor eine sehr gedrückte, man hat eben das Hoffen schon verlernt.

Aus Wien

fehlen uns nun zwei fällige Posten, wobei wir schon die längere Expedition über Raab in Rechnung gebracht. Wertwüchsig bleibt es allerdings, wie es wohl kommen mag, daß die Post von Wien — wenn auch später als sonst — doch regelmäßig in Pest eintrifft, während sie nach Arab dem Weg gar nicht mehr zu finden scheint. So fehlen heute — Samstag Abends — die Wiener Abendblätter von Donnerstag, welche heute Mittag und die Morgenblätter von Freitag, welche heute Abends hier eintreffen hätten müssen. — Wir sind demnach ohne alle Nachrichten von dort und sind darauf angewiesen, das Nachstehende dem „Pester Lloyd“ zu entnehmen. Derselbe bringt nämlich die „Kundmachung“, welche die Verhängung des Ausnahmezustandes anzeigt und folgendermaßen lautet:

- 1. Die beiden Gesetze vom 27. October 1862 zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes werden bis auf weitere Verfügung außer Wirksamkeit gesetzt.
2. Vom Tage der gegenwärtigen Kundmachung wird für die nachfolgenden strafbaren Handlungen, als: a) Hochverrath, Majestätsbeleidigung, Beleidigungen der Mitglieder des kaiserl. Hauses und Störung der öffentlichen Ruhe (SS. 58 bis 66 des allgemeinen Strafgesetzes); b) Aufruhr und Aufbruch (SS. 63 bis 75 deselben); c) öffentliche Gewaltthatigkeit in den Fällen der SS. 76, 81, 83, 85, 87, 89, 98 und 99 deselben; d) Brandlegung (SS. 166 bis 169); e) Vorschubleistung zu einem der vorgenannten Verbrechen; f) Verleitung oder sonstige Begünstigung eines Deserteurs (S. 220); g) Aufruhr (SS. 279 bis 284);

h) Theilnahme an geheimen Gesellschaften und verboten Vereinen (SS. 285 bis 293); i) Herabwürdigung der Verfügungen der Behörden und Aufwiegelung gegen Staats- und Gemeindeführer, einzelne Organe der Regierung, Zeugen und Sachverständige (S. 300); k) Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen Nationalitäten, Religionsgesellschaften u. dgl. (S. 302); l) öffentliche Herabwürdigung der Einrichtungen der Ehe, der Familie, des Eigenthums, oder Gutheißung ungesetzlicher oder unsittlicher Handlungen (S. 305); m) Verbreitung falscher beunruhigender Gerüchte und Verhöhnungen (S. 308); n) geschwätzte Verabredungen (S. 309); o) Beleidigung öffentlicher Beamten, Diener, Wachen u. s. w. (SS. 312 bis 314); p) unbefugtes Halten oder Anfertigen eines Pech- oder Stößwerkes oder einer Wirtschaffe (SS. 326 bis 328) — auch über Personen des Civilstandes die Strafgerichtsbarkeit der Militärgerichte, und zwar nach Maßgabe des Militärstrafgesetzbuches vom 15. Jänner 1855 und der für das Militär geltenden Strafproceßordnung festgesetzt. Treffen bei einer Person des Civilstandes, wider welche nach Maßgabe der vorhergehenden Bestimmung wegen einer der baselbst erwähnten strafbaren Handlungen die Strafgerichtsbarkeit des Militärgerichtes Platz zu greifen hat, auch noch andere Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen zusammen, so hat sich die Strafgerichtsbarkeit des Militärgerichtes auch auf die strafbaren Handlungen auszuweiten. Dieselben sind jedoch nach den für den Civilstand geltenden Strafgesetzen zu bestrafen. — Auf solche Verbrechen kann gegen Personen des Civilstandes auch von Militärgerichten nur insoweit erkannt werden, als dieselben nach den geltenden Civilstrafgesetzen zulässig sind. Wien, am 26. Juli 1866. Vom k. k. Landes-Generalkommando. Anton Coler v. Ruckstuhl, k. k. FML.

Das genannte Blatt ist auch in der Lage den Wortlaut der in Bürgerzeiten in Wien circulirenden Adresse mitzutheilen, in welchem dem Bürgermeister und Gemeinderath ein Vertranensvotum ertheilt wird. Die Adresse lautet: Bürgermeister und Rath der Stadt Wien! Hochansehnliche, hochachtbare Mitbürger! Die gefertigten Bewohner des ersten Bezirkes der Stadt Wien fühlen sich gedrungen, dem löblichen Gemeinderathe und dem würdigen Manne, der an dessen Spitze sich befindet, dem hochverehrten Herrn Bürgermeister, Dr. Andreas Zelinka, ihren wärmsten Dank, ihre vollste Anerkennung auszusprechen. Sie gegenwärtigen Tage der Gefahr haben in jedem Bewohner Wiens das trostliche Bewußtsein erweckt, daß in der aus freier Wahl hervorgegangenen Vertretung der Stadt sich lauter Männer befinden, welche von

Senilleton.

Eine gefährvolle Reise.

Vom 3. bis 30. im Juli 1866.

In Familien-Angelegenheiten mußte ich im Monate Mai l. J. eine Reise nach Neapel machen; ich wurde aufgefordert, auf meinen wahrhaft abenteuerlichen Fahrten Notizen zu machen über die Befestigung und über den sonstigen Zustand der sardo-italienischen Kriegshäfen, und über die Stärke, Beschaffenheit und Ausrüstung, dann Bemanning der unter dem Befehle des Admirals Persano stehenden sogenannten Operationsarmee zur See, und sie zum geeigneten Gebrauche vorzulegen. Die Aufgabe war eine äußerst schwierige, mit persönlicher Gefahr verbunden. In jeder italienischen Stadt wurde im Interesse des öffentlichen Staatswohlens eine Commission zur Ueberwachung der einheimischen Gegner von Neu-Italien und der Bewachung fremder Reisenden, die der Sache Victor Emanuel's schaden könnten, eingesetzt, und die betreffenden Beamten dieses Bureau haben in den ersten Tagen des Juni nicht weniger sechshundert einheimische und fremde verdächtige Personen verhaftet.

Ueber den Po bei St. Maria Maddalena nach Lagoscuro setzte ich in Gesellschaft eines russischen, in Civil gekleideten Obersten, der offenbar mit einer ähnlichen militärischen oder diplomatischen Mission beauftragt war, wie ich. Der italienische Paß-Commissär machte Schwierigkeiten, und die Bewilligung zu geben, unsere Reise müßte durch die Truppentheile der vor Bologna concentrirten Armee des Cialdini fortzusetzen; ein im Prefsbureau anwesender italienischer Staatsofficier gab jedoch die Erlaubnis dazu. Es war 9 Uhr früh, der Zug von Ferrara nach Bologna ging aber erst um 6 Uhr Abends weiter, wir konnten daher in Ferrara ungestört Studien über die Ordre de Bataille der Armee Cialdini's machen. Mein Material stenographirte ich in's Notizbuch in czechischer, für die Italiener total unverständlicher Niederschrift. In Bologna stieg ich bei einer mir befreundeten hochachteten Familie ab; dort machte ich die Bekanntschaft mit dem Deputirten und militärischen Schriftsteller Petrucci della Gattina, und unternahm aus der Felcina die kühne Fahrt nach Modena, Parma und Piacenza, um die Ordre de Bataille der Corps der Generale Della Rocca, Cucchiari und Durando zu rectificiren und die Befestigungen bei Piacenza, Pizzighetone und Cremona zu besichtigen.

Mit einem sehr reichlichen Materiale versehen reiste ich nach Bologna zurück. In dem Hause der mir befreundeten Familie wurde inzwischen in der Nacht nach meiner Abreise eine strengste Perquisition gemacht und ich hatte daher Ursache meine Reise nach Ancona so schnell als möglich fortzusetzen, um den Häschern des General-Gewaltigen (Professo) des Cialdini nicht in die Hände zu geraten. Da ich schon 1859 Notizen über die Kriegshäfen des adriatischen und mittelländischen Meeres veröffentlicht habe, konnte ich mich auf meinen neuen Fahrten sehr gut orientiren.

Ich besuchte gleichsam im Fluge Ravenna, schenkte den Befestigungen von Forl, dem Knotenpunkte der Heerstraßen nach Florenz, meine besondere Aufmerksamkeit, besichtigte von Cesena aus die fortificatorischen Werke bei Cesenatico, wo man die Landung des Admirals Tegethoff befürchtete hatte, weil in der That nur an diesem Punkte eine Ausschiffung von Truppen ausgeführt werden konnte, und brachte die Nacht in Pesaro zu. Dort machte ich die Bekanntschaft eines jungen Comte, der zum Officier der Garibaldini ernannt wurde und die Weisung erhielt, über Ancona zu seinem Corps nach Bari zu gehen.

Ich begleitete ihn bis Ancona. In Gemeinschaft mit ihm, er war mein militärischer Schutzwel, besichtigte ich den stark besetzten Eisenbahnpunkt bei Case abrucciate, die fünf offenen und die drei verdeckten Batterien auf den Höhen von Ancona, die neuen fortificatorischen Werke im Kriegshafen und die dort vor Anker liegende Flotte, eigentlich das sogenannte Belagerungsgeschwader des Admirals Vacca. Ich war an Bord des Admiralschiffes „Prinz Corignano“, dann der zwei suchtbaren Panzer-Corvetten „Terribile“ und „Formidabile“, endlich der gepanzerten Kanonenboote „Varese“ und „Palstroi“, welches letztere bekauntlich in der Schlacht bei Vissa Feuer fing und in die Luft ging.

Ueber alle diese Kriegsschiffe machte ich die genauesten en detail-Erhebungen, die einzigen relativen Werth hatten. Um der lästigen Verbindlichkeit, die Melzbetteln in den Gasthäusern auszufüllen, los zu werden, setzte ich meine Reise von Ancona aus nur bei Nacht fort, und ruhte während des Tages in den Seehäfen aus. In Bari und Barletta inspizirte ich 6 Bataillons der in der Organisation begriffenen Garibaldini und machte Fahrten in den Häfen.

Ich besichtigte dort die Panzerfregatte „San Martino“ und die Panzercorvette „Cassidardo“, die zum Schlachtgeschwader des Admirals Persano gehören. Das Gros dieser

Flotte, bestehend aus der Panzerfregatte „Re d'Italia“ (in der Seeschlacht bei Vissa in den Grund gebohrt), „Re di Portogallo“, „Ancona“, „Maria Pia“ und den erwarteten „Affondatore“, lag im Kriegshafen von Taranto, und ich hielt mich dort zwei Tage auf, um interessante Notizen zu sammeln.

Ich war so glücklich, in dieser herrlichen Hafenstadt mit einem redseligen preussischen Maschinenisten zusammenzutreffen, der auf dem Admiralschiff „Re d'Italia“ bedienstet war und mit großer Aufschichtigkeit im Herzen erklärte, daß die Ariaristen, Maschinenisten und Matrosen des Panzergeschwaders nichts taugen, und daß sie sich lammt den Officieren schlecht schlagen werden. Diese werthvolle Information eines Leibes mit dem „Re d'Italia“, zum Grunde“ gegangenen, technisch ganz tüchtig gebildeten Mannes, notirte ich mit durchgeschossenen Zeichen in mein Buch.

Von Taranto aus schiffte ich mich nach Messina ein, wo das sogenannte Linterstützungsgeschwader des Admirals Albini sich zu sammeln hatte und theilweise schon vor Anker lag. Es bestand aus sieben Fregatten und vier Corvetten von Holz; das Admiralschiff „Maria Adelaide“ und die Fregatte „Vittorio Emanuele“, dann die Corvette „Etna“ besichtigte ich genau; die anderen waren es gar nicht werth. Von dort aus überschiffte ich auf einem Dampfer nach Neapel und besichtigte in Gesellschaft eines reichen Brauereimeisters aus Warschau das Arsenal, wo die Fregatte „Garibaldi“ und andere vier Kriegsschiffe ausgebeßert wurden.

In Castellamare lag das Riesen-Transportschiff „Citta di Genova“, bestimmt zur Aufnahme von 4000 Mann und 500 Pferden, vor Anker. Meine Reise setzte ich nach Rom und Livorno weiter. In Rom ruhte ich drei Tage aus, ordnete mein Material und bereicherte dasselbe mit neuen Notizen. In Livorno nahm ich die neu angelegten fortificatorischen Bauten im Hafen auf und machte einen Abstecher nach Florenz.

In der neuen Hauptstadt Italiens war ich so glücklich, im Redactionsbureau der „Italia Militare“ gutes Material zu erhalten, kehrte nach Livorno zurück und reiste zu Land nach Spezzia, wo ich gerade eintraf, als am Bord des großen Linienschiffes „Re Galantuomo“ eine Kanone beim Abschuern zerbrach und fünf Mann tödtete. Dem Kriegshafen Spezzia schenkte ich die größte Aufmerksamkeit. In Genua besichtigte ich die dort in der Construction befindliche Panzerfregatte und das Transportschiff „Citta di Napoli“, den Zwillingbruder der „Citta di Genova.“ In letzterer Hafenstadt erhielt ich mit neun anderen fremden Reisenden eine Vorladung auf die Quaiur in's Paßbureau.

Table with 2 columns: 'Welt' and 'Waare'. Lists various items and their prices.

ntler'schen Neugebäude

den edelsten und gemeinnützigsten Absichten erfüllt sind und welche jeder Bürgerschaft zur Zierde gereichen würden. Groß sind die Opfer, welche die Commune Wien im Interesse des Reiches, zur Verstärkung seiner Wehrkraft an Gut und Blut gebracht hat. Nichts ist von Seite der Commune verabsäumt worden, um das traurige Los jener wackeren Krieger zu lindern, die auf dem Schlachtfelde verwundet und verstümmelt worden sind. Aber diese Opfer sind vom löblichen Wiener Gemeinderathe mit Freuden gebracht worden, und wir danken ihm dafür, denn sie geben am besten Zeugniß von der lautereren Vaterlandsliebe, die ihn und Alle befeuert. Was der löbliche Gemeinderath sonst für Vorkehrungen getroffen, um die Sicherheit der Stadt und deren Wohlfahrt zu sichern, es verdient nicht weniger unseren Dank und unsere Anerkennung, als wie der Mannesmut und die Gesinnungsfestigkeit, womit der löbliche Gemeinderath den politischen Hoffnungen und Wünschen der gesammten Bevölkerung Wiens zum treuen Ausdruck verholpen hat. Indem wir es aber aussprechen, daß wir mit jedem Schritte des löblichen Wiener Gemeinderathes nach dieser Richtung hin uns vollkommen einverstanden erklären, daß wir stets ihm treu und anhänglich zur Seite stehen werden, können wir doch nicht umhin, an Sie, hochverehrter würdiger Herr Bürgermeister, noch ganz besondere Worte des Dankes zu richten.

Die Freimüthigkeit, mit der Sie die Bürgerschaft Wiens vor den Tugenden des a. h. Thrones vertreten haben, sichern Ihnen einen Ehrenplatz in der Geschichte der Stadt. Die Nachwelt wird die glänzenden Verdienste, die Sie in den jetzigen Tagen um die Stadt und ihre Bewohner sich erworben, gewiß würdigen; die Nachwelt aber wäre undankbar, wenn sie es nicht offen bekennen würde, daß Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, ein pflichtgetreuer, gewissenhafter Dolmetsch ihrer Gesinnung gewesen sind.

Bürgermeister und Rath der Stadt Wien! Hochachtungsvolle, hochachtbare Mitbürger! Die Zeiten sind ernst und ihre Prüfungen schwer, aber wir schätzen uns glücklich, in diesen Zeiten wenigstens die freudige Erfahrung gemacht zu haben, daß unsere Stadt durch Männer vertreten wird, die unser Stolz und unsere Freude sind, die unseren Söhnen zum nachahmungswürdigen Beispiele dienen können. — Wien den 25. Juli 1866.

Vice-Admiral Tegetthoff hat aus Anlaß des Sieges von Lissa nachstehenden Escadre-Befehl erlassen:
Escadre-Befehl Nr. 92.
Hafen von Lissa, am 21. Juli 1866.

Ich habe bereits gestern mit Signal der Escadre meine Anerkennung für die Thaten der Escadre ausgesprochen, welche die Marine mit goldenen Lettern in ihre Annalen eintragen kann.

Wir sind einem übermächtigen Feinde entgegengestanden, und doch ist es der heldenmüthigen und aufopfernden Pflichterfüllung von Seite der Commandanten, Officiere und Mannschaften gelungen, die seit mehreren Tagen bedrohte und belagerte Insel Lissa zu entsetzen, dem Feinde bedeutende Verluste und Schäden beizubringen und die gegenwärtige Flotte zu bewegen, vorläufig die Gewässer zu verlassen.

Wir können stolz sein auf den gestrigen Tag, und wenn wir das nächstmal dem Feinde begegnen, mit dem Bewußtsein in den Kampf gehen, daß seine Ueberlegenheit an Schiffen und Geschützen in Zahl und Kaliber durch die Tüchtigkeit österreichischer Seeleute aufgewogen wird.

Wenngleich ich die Relationen der einzelnen Schiffe abverlangen muß, um alle hervorragenden verdienstlichen

Wir begaben uns dahin gerade in dem Augenblicke, als Garibaldi im Begriffe war, in Genua zu landen. Die Bevölkerung der Stadt eilte in Massen in den Hafen, um den großen Patrioten Italiens zu begrüßen.

Wir fanden das Bureau gesperrt und fuhrten Abends mit demselben Conveglio nach Mailand ab, welches den Freischaaersführer Garibaldi und sein Gefolge nach Como brachte. Ich begleitete denselben bis nach Camerlata, wo über die Freischaaeren Rede gehalten wurde. Von der Proclamation des Generals streifte ich drei Exemplare in die Tasche und setzte meine Reise nach Bergamo weiter.

In letzterer Stadt traf ich einen venetianischen Kaufmann an, der mir Hoffnung machte, in seiner Gesellschaft von Desenzano über die Grenze nach Peschiera zu kommen.

Ich ordnete meine Papiere, reiste allein ab und traf in Desenzano um 4 Uhr Nachmittags ein; der Eisenbahnerverkehr war bekanntlich bereits unterbrochen und der italienische Passcommissar ließ seinen Reisenden mehr über die Grenze. Dennoch wagte ich den Versuch, nach Peschiera mich durchzuschlagen. In der Grenzstation wurde ich angehalten; ich griff nach meinem Paffe in die Tasche und zog — die Proclamation Garibaldi's heraus.

Diese von mir gar nicht beabsichtigt gewesene Verwechslung mit meinem Paffe war für mich ein großer, glücklicher Griff.

Der Commissar wußte nicht, daß Garibaldi schon in Como sei, und als ich ihm erzählte, daß ich in Gesellschaft des populären Helden von Genua nach Como fuhr, drückte er mir die Hand und fragte nicht ferner nach meinem Paffe.

Ich beschenkte ihn mit einem Exemplar der Proclamation und setzte meine Reise nach Peschiera weiter, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre ich dem Croaten, der mich am Thore anrief, vor Freude um den Hals gefallen. In Verona ordnete ich noch einmal mein Material zur Ordre de Bataille der italienischen Operations-Armee zur See und zu Land, und übergab es competenten Händen noch vor der Schlacht von Custozza, vor der kühnen Demonstration des Admirals Tegetthoff gegen Ancona und selbstverständlich vor der weltgeschichtlichen Schlacht von Lissa!

Diese gewiß abenteuerliche, durch ihre Bestimmung und in ihren Folgen wichtige Fahrt hat 28 Tage gedauert. Nachtlager hielt ich nur in Bo'logna, Ancona, Neapel und Rom. Ich habe auf dieser Reise sämtliche italienische Kriegshäfen und See-Arsenale besucht, war am Bord von 74 größeren und kleineren Kriegsschiffen, und nahm die genaueste Ordre de Bataille der im taktischen Aufmarsche in die Geschichtsbücher begriffenen sarbo-italienischen Armee auf. (Milit. Ztg.)

Leistungen zu würdigen und zur hohen Kenntniß zu bringen, so glaube ich doch einer Pflicht und dem innersten Gedanken der Flotte Ausdruck zu geben, wenn ich heute schon Commodore v. Pez und Linien-Schiff-Capitän Baron Sternneck als solche namhaft mache, die jedenfalls zu den Tapfersten unter den Tapferen zählen und Gelegenheit gefunden haben, Großes zu leisten.

Die Namen jener unserer Waffenbrüder, welche die a. h. Anerkennung für die Leistungen der Flotte — die wir anhoffen dürfen — mit ihrem Blute und Leben bezahlt haben, werden mir in dankbarer, treuer Erinnerung bewahren.

Hurrah der Kaiser!
v. Tegetthoff m. p., Vice-Admiral.
Nachtrag.

Mit dem Gesühle der wärmsten Dankbarkeit für den mir zu Theil gewordenen unbedingten Beweis a. h. huldreicher Gnade, und mit dem Bewußtsein, daß ich diese nur den ausgezeichneten tapferen Leistungen der Commandanten, Officiere, Cadetten und Mannschaften schulde, die ich die Ehre habe, unter meinen Befehlen zu haben, bringe ich nachfolgendes Telegramm zur Kenntniß der Flotte:
Der Kaiser an Vice-Admiral v. Tegetthoff in Lissa:

„Ich erenne Sie zum Vice-Admiral.
Den Officiere und der Mannschaft Meiner tapferen Flotte Meinen Dank.
Ich erwarte Ihre Auszeichnungsanträge.“
v. Tegetthoff m. p., Vice-Admiral.

Aus Brünn, 14. Juli, schreibt der „Times“-Correspondent: „General v. Moltke hat sich in sein Quartier zurückgezogen, ist mit seinen Karten eingesperrt und macht neue Pläne für den weiteren Fortgang des Feldzuges und für die Besetzung von Wien. Dieser geschickte Straßtege, welcher der Hauptleiter der Bewegungen war, durch welche die drei preussischen Armeen, von verschiedenen Punkten ausgehend, in der geeigneten Stunde am Schlachtfelde bei Königgrätz versammelt waren, war nie, mit Ausnahme in jener Schlacht, in der Front der Armeen erschienen. In einiger Entfernung im Rücken der Armee saß er ruhig vor seinem Pulte und zeichnete auf der Karte die Bewegung der Truppen vor, und vermittelst des Feldtelegraphen sandte er mit Blitzeile die Befehle an die commandirenden Generale und that dies mit solcher Geschicklichkeit und Vorsicht, daß nicht eine Bewegung fehlschlug und jede Bewegung im richtigen Moment gemacht wurde. Ein lebhaftes, hellblaues Auge, eine hohe Stirne und ein schön geformtes Gesicht kennzeichnen ihn als geistig begabten und energischen Mann und, obgleich rasch im Handeln, ist er so bedächtig im Sprechen und so vorsichtig in seinen Ausdrücken, daß er wegen dieser Eigenschaft und seiner ausgebreiteten Sprachkenntniße in der Armee als der Mann bekannt ist, der in sieben Sprachen spricht.“ — Aus Prag erfahren man Näheres über die Contributionen, welche dieser ohnehin verarmten Stadt von den Preußen auferlegt werden. Dieselben sind beinahe unerschwinglich; bereits am 17. d. hatte die Stadt, außer den abgelieferten Naturalien, einen Geldbetrag von 190,000 Gulden bezahlt und da noch immer beinahe täglich neue Truppen anlangen, so ist das Ende dieser Wirtschaft nicht abzusehen. Der Gemeindevorstand ist in Verzweiflung, wo er die Mittel hernehmen soll, um allen Forderungen des Feindes entsprechen zu können, da der größere Theil der Einwohner dem Arbeiterstande angehört, selbst arm und außer Stande ist, zu den Contributionen etwas beizutragen. Die t. f. Cigarrenfabrik arbeitet unter Aufsicht der preussischen Armeebehörde. Auch in die Umgebung von Prag macht der Feind Auszüge, um in den größeren Ortschaften Contributionen einzuhelien.

Die Bestimmungen der Genfer Convention.

Jetzt, nachdem nun auch Oesterreich seinen Beitritt zur Genfer Convention officiell erklärt hat, dürfte es nicht uninteressant sein, die einzelnen Bestimmungen derselben kennen zu lernen. Sie lauten:

Art. 1. Die Ambulanzen und Militärspitäler werden als neutral anerkannt und demgemäß von den Kriegführenden geschützt und geachtet werden, so lange sich Kranke oder Verwundete darin befinden. Die Neutralität würde aufhören, wenn solche Ambulanzen oder Spitäler mit Militär besetzt wären.

Art. 2. Das Personal der Spitäler und Ambulanzen für die Aufsicht und den Gesundheits-, Verwaltungs- und Krankentransportdienst, sowie die Feldprediger haben, so lange sie ihren Verpflichtungen obliegen und Verwundete aufzuheben oder zu versorgen sind, Theil an der Wohlthat der Neutralität.

Art. 3. Die im vorgehenden Artikel bezeichneten Personen können auch nach der Besetzung durch den Feind in den von ihnen besorgten Spitälern oder Ambulanzen ihrem Amte obliegen oder sich zu dem Corps zurückziehen, dem sie angehören. Wenn diese Personen unter solchen Umständen ihre Verpflichtungen einstellen, so sind sie den feindlichen Vorposten von Seite des den Platz inne habenden Heeres zuzuführen.

Art. 4. Das Material der Militärspitäler unterliegt den Kriegsgesetzen, und die denselben zugetheilten Personen dürfen daher bei ihrem Rückzug nur die ihr Privateigenthum bildenden Sachen mitnehmen. Dagegen verbleibt den Ambulanzen unter gleichen Umständen ihr Material.

Art. 5. Die Landesbewohner, welche den Verwundeten zu Hilfe kommen, sollen geschont werden und frei bleiben. Die Generale der Kriegführenden Mächte sind verpflichtet, die Einwohner von dem an ihre Menschlichkeit ergehenden Mißbrauch und der daraus folgenden Neutralität in Kenntniß zu setzen. Jeder in einem Hause aufgenommene und verpflegte Verwundete soll diesem als Schutz dienen. Wer Verwundete bei sich aufnimmt, soll mit Truppeneinquartierungen und theilweise mit allfälligen Kriegscontributionen verschont werden.

Art. 6. Die verwundeten oder kranken Krieger sollen, gleichviel, welchem Volke sie angehören, aufgehoben und verpflegt werden. Den Feldherren soll gestattet sein, die während des Kampfes Verwundeten sofort den feindlichen Vor-

posten zu übergeben, wenn die Umstände es erlauben und beide Theile zustimmen. Diejenigen, welche nach ihrer Befreiung dienstuntüchtig befunden werden, sind heimzuschicken. Die Andern können ebenfalls nach Hause entlassen werden, unter der Bedingung, daß sie für die Dauer des Krieges die Waffen nicht mehr tragen. Die Evaluation und das sie leitende Personal werden durch unbedingte Neutralität gedeckt.

Art. 7. Eine auszeichnende und überall gleiche Fahne wird für die Spitäler, Ambulanzen und Evacuationen angenommen. Ihr soll unter allen Umständen die Landesfahne zur Seite stehen. Desgleichen wird für das neutralisirte Personal ein Armband zugelassen, dessen Verabfolgung jedoch der Militärbehörde überlassen bleibt. Fahne und Armband tragen das rothe Kreuz auf weißem Grunde.

Art. 8. Die Vollziehungsbestimmungen zur gegenwärtigen Uebereinkunft sind von den Oberbefehlshabern der Kriegführenden Heere nach den Weisungen der betreffenden Regierungen und in Gemäßheit der in dieser Uebereinkunft ausgesprochenen allgemeinen Grundsätze zu ordnen.

Art. 9. Die hohen vertragsschließenden Theile sind übereingekommen, gegenwärtige Uebereinkunft den Regierungen, welche keine Bevollmächtigten zur internationalen Conferenz in Genf abordnen konnten, mitzutheilen und sie zum Eintritt einzuladen, zu welchem Ende das Protocoll offen gehalten wird.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberlieutenant Constantin Wasserthal, des Pionnierecorps, zum Obersten im Corps;
der Platzoberstlieutenant zu Komorn Johann Dorlos de Eneze zum Platzobersten daselbst;
der Major Julius Danoeer, des Militärjägerwesenscorps, zum Oberstlieutenant im Corps und
der Hauptmann erster Classe Wilhelm Gapp, des Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland Nr. 26, zum Major im Infanterieregimente Wilhelm Prinz zu Schleswig-Holstein-Glücksburg Nr. 80, mit Befassung in seiner Dienstesverwendung beim Armeecommando.

Vertreibungen:

Dem Generalleutenant Freiherrn von Johannis den Feldmarschalllieutenantstitel ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberst Eugen von Villerz, Commandant des Romanen-Banater Grenzfürstenerregiments Nr. 13;
der Oberst Johann Eisler, Commandant des Artillerieregiments Bichter Nr. 3, und
der Major Sigmund Eder von Sternfeld, des Infanterieregiments Nr. 17; ferner
der Oberstabsarzt erster Classe Johann Ritter Wagner von Heilwerth, Sanitätsreferent des Landesgeneralcommando für Mähren und Schlesien, in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Ausstellung modellirter von den Schülern der Sonntagschule ausgeführter Gegenstände.

Arab, 28. Juli.

Wer sich für die technische und künstlerische Ausbildung unserer Gewerbe treibenden Jugend interessiert, hat es gewiß nicht verächtlich die oben bezeichnete Ausstellung im Normalschulgebäude in der Kirchengasse zu besuchen.

Wer da noch unklar war, welchen großen Nutzen Sonntagschulen und insbesondere der in denselben erteilte Unterricht im Zeichnen und Modelliren gewähren und wer sich überzeugen wollte, was bildsame jugendliche Kräfte unter tüchtiger und verständiger Leitung zu leisten im Stande sind, mußte durch diesen Besuch vollkommen befriedigt werden.

Herr Nagh Péter, der wackerer Zeichnerlehrer der hiesigen Lehranstalten, hat in dieser Ausstellung gezeigt, wie sehr er bei seinem Unterrichte im Zeichnen und Modelliren die praktische Ausbildung für das von seinen Zöglingen erwählte Fach im Auge behält, und wie sehr er die Kunst versteht, seine Schüler zu Fleiß, Ausdauer und schönem Wettstreit zu begeistern. In der That haben diese prächtigen Sachen ausgeführt.

Da ist nahe am Eingange zuerst das Modell einer Capelle, welche zum Schutz der hiesigen Johannesstatue hätte ausgeführt werden sollen und allerdings in dieser Form eine Zierde der Stadt geworden wäre. Das Modell, nach allen Regeln der Zimmerkunst von Novak Josef, dessen Namen wir bei kleineren Modellen wieder begegneten, erbaut, gewährt mit seinen niedlichen Durchbrechungen in Friesen und Wänden einen allerliebsten Anblick.

Diesem zunächst steht das Modell einer holländischen Windmühle mit 3 Mahlgängen, gearbeitet von Edes Sándor.

Mit großem Fleiß und großer Sorgfalt sind selbst die kleinsten Details der Mühle ausgeführt. Da ist weiter eine Windrutsche, noch ein Zahnrad, noch ein Schüttler an den Gassen der eigentlichen Mahlgänge, der nicht nach Muster großer Mühlen ausgeführt wäre. Die Holzverbindungen des eigentlichen Mählengebäudes sind äußerst künstliche und mannigfaltige, weil in jeder Höhe des Mählengebäudes andere durch die Werkverrichtungen bedingte. Solche Modelle zeigen nicht nur Fleiß und Ausdauer, sondern eine große intellectuelle Befähigung des ausführenden Schülers.

Ein wahres Meisterstück der Schlosserkunst, außerordentlich sauber in allen Theilen gearbeitet, ist das von Hendl Ödön gelieferte Vorhängeschloß.

Auch eine Reihe von Modellen recht nützlicher Werkzeuge, von denen manche noch nicht die verdiente Verbreitung gefunden haben, finden wir hier, so eine Bandhäge, modellirt von Vargha Josef,

mehrere Wäschrollen,
eine Rumpfrahme,
einen Glockenstuhl,
eine Weinpresse,
eine Wasserpumpe von Weißblech etc.

Schön ist auch ein Kreuz, das aus mehr als 400

Holzstückchen zusammengefügt ist und als eine Probe der Ausdauer des Verfertigers Anerkennung verdient.

Am Meisten imponirt durch Größe, wie durch die Menge der darin repräsentirten Arbeit eine Modell einer Gruppe von Gebäuden, welcher Gebäude-Complex ein Schloß darstellt, dessen Grundrißform das ungarische Wappen ist.

An diesem Modell sind die verschiedenartigsten Dach-constructionen (Walmdächer, Bohlenböden, stehende Dachstühle, Gänge und Sprengwerke u. c.) ausgeführt, sowie alle möglichen durch die complicirte Form des Grundrißes bedingten Sparren-Verbindungen.

Es ist dies ein Stück, welches von der Geschicklichkeit und dem Fleiß derjenigen die es ausführten: **Lóth József, Novák József, Szántó Lajos, Hartmann Mihály** und **Steinitzer Ödön** ein ebenso glänzendes Zeugnis gibt, wie von der Tüchtigkeit des Lehrers, welcher es verstand, an einem Stück seinen Zöglingen so viele Zimmer-Constructionen klar zu machen.

In einem Eck des Ausstellungsraumes findet sich noch ein dem Thurn der hiesigen Klosterkirche nachgebildetes Modell von **Geigler jun.** und noch 4 Schülern der Sonntagsschule, deren Namen wir vergessen zu notiren; ebenso fleißig und sorgfältig ausgeführt, wie alles andere.

Möge bei der demnächst erfolgenden Ausstellung der Zeichnungen es jeder sich angelegen sein lassen, dieselbe zu besuchen, der es versäumt haben sollte die Modell-Ausstellung zu besichtigen. Wir sind überzeugt, daß auch diese uns höchlichst befriedigen wird.

H. I.

Tagesneuigkeiten.

Aus **Tirnau** vom 26. d. wird dem „P. U.“ geschrieben: Gestern verließ der **F. W. Benedek** unsere Stadt; auch wurde hier der **Corporal Erdmann** von der 4. Schwadron des sächsischen 1. Reiterregiments, welcher in dem am verflohenen Sonntag in dem Marktflecken **Szenitz** vorgefallenen Vorpostengefecht von einer Kugel durch den linken Arm in die Brust getroffen wurde, auf seiner letzten Reise nach christlich-evangelischem Gebrauche zu Grabe geleitet; zarte Frauen und Jungfrauen zierten mit Blumenkränzen den Sarg des Kriegers, den fern vom Vaterlande die tödliche Kugel getroffen. Außer den zahlreichen Kranken und Verwundeten, die hier untergebracht sind, befindet sich kein Militär hier, und somit sieht unsere Stadt dem wahrscheinlichen (?) Einmarsche der Preußen offen.

Aus **H. M. V. Kárárhely** wird dem „Szegedi Hiradó“ der folgende bedauerliche Vorfall gemeldet: Die zwei Söhne des Landwirthes **H. S.** gerieten bei der Theilung des Besitzthums ihres noch lebenden Vaters in Streit, welcher eine solche Erbitterung heidteufelte, daß der ältere Sohn eine mit Schrot geladene Pistole ergriff und auf seinen Bruder abfeuerte. Dieser konnte kaum seine linke Hand zur Abwehr vor sein Gesicht heben und drangen die Schrotkörner theils in die Hand, theils in den Kopf ein. Der Wüthende verließ hierauf das Haus, kehrte jedoch bald darauf zurück, um auch den Vater wegen der von diesem veranstalteten ungerechten Theilung zu tödten. Im Hause befand sich jedoch Niemand mehr; das Verbrechen war mittlerweile angezeigt worden, und als die Sicherheitsorgane die Rückkehr des älteren Bruders in das väterliche Haus erfuhren, eilten sie dorthin, um ihn zu verhaften. Dieser sperrete die Zimmertür von innen ab, und schoß aus dem Fenster mehrmals auf seine Verfolger, bis er endlich von der Kugel eines Trabanten getroffen, leblos zu Boden sank. An dem Aufkommen des verwundeten jüngeren Bruders wird gezwweifelt.

(Eine Bittdeputation der israelitischen Gemeinde von **Nikolsburg** beim preussischen König.) Von einem Gemeindegliede der israelitischen Gemeinde zu **Nikolsburg** wird berichtet: Wie bereits durch die Journale bekannt ist, legte der Commandant der in **Nikolsburg** befindlichen preussischen Truppen der dortigen Judengemeinde eine Contribution von 20,000 fl. auf. Da aber diese Gemeinde außer Stande ist, einen solchen Betrag zu bezahlen, so begab sich auf Wunsch der Gemeinde eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister **Dr. Blau** und noch zwei Gemeinderäthen zum König von Preußen ins Hauptquartier und legten ihm das Gemeindebuch vor, welches auswies, daß das jährliche Einkommen der **Nikolsburger** nur 1800 fl. betrage. Der König war gegen die Deputation sehr freundlich und sah der Stadtgemeinde die Contribution nach.

Der humane Sinn der Genfer zeigt sich im gegenwärtigen Augenblick in sehr erfreulicher Weise. Die Gaben in Charpie, Verbandstücken und Geld für die Verwundeten der kaiserlichen Armee fließen massenhaft auf dem österreichischen Consulate zusammen. Sowohl die reiche Aristocratie

liefert bedeutende Beiträge, als auch die Mittelklassen und der Arbeiterstand und namentlich aus dem radicalen Arbeiterviertel **St. Gervais** kommen Beisteuern aller Art. Sehr viele der Gaben tragen als Devise die Worte: „souvenir de 1813“. Der 31. December 1813 war bekanntlich der Tag, wo der Einmarsch der Oesterreicher unter **Bubna** den Genfern ihre nationale Unabhängigkeit zurückgab. Ganz besonders macht sich ein **Hrn. Victor-Michel** um die Sammlungen für die österreichischen Verwundeten verdient. Auch manche Mitglieder der dortigen höheren englischen Gesellschaftskreise haben sehr namhafte Beisteuern geliefert. Die **Wiener Tramway-Gesellschaft**, die bekanntlich von Genfer Capitalisten gegründet wurde und ihren Hauptsitz dort hat, sandte schon zweimal bedeutende Summen zu patriotischen Zwecken nach Wien. Auch für die übrigen deutschen Heere werden von dem deutschen Ausschusse, dessen Gründung kürzlich gemeldet wurde, ansehnliche Gaben in Naturallieferungen oder Geld zusammengebracht. Dieser Ausschuss, der natürlich das preussische Heer nicht ausschließt, hat sich hauptsächlich an die Deutschen in Genf gemeldet.

(Ländlich — sitlich.) Ein eigenthümlicher Streit hat sich kürzlich zwischen dem Bürgermeister von **Bussum** in **Holland** und den Gemeinderäthen erhoben. Ersterer behauptete, daß die Gewohnheit, in den Sitzungen zu rauchen, mit der Würde der Versammlung unvereinbar sei; die Räte behaupteten das Gegentheil und stützten sich auf das Alter dieser Sitte. Der Bürgermeister wendete sich an die Stände und diese an den Minister des Innern, welcher antwortete, der Beschluß der Gemeinderäthe sei weder dem Gesetz noch dem öffentlichen Interesse zuwiderlaufend. So wie diese Antwort verlesen worden, zogen sämtliche Räte ihre Pfeifen hervor und feierten ihren Sieg, indem sie mit gewaltigen, zur Decke geschendeten Wolken dem Minister wehrauchten.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 28. Juli. Die feste Stimmung für neuen Weizen erhält sich und wurden die gestrigen nicht bedeutenden Wochenmarktzufuhren hievon bis fl. 3.90 gezahlt und rasch aufgefauft; in Partien wird willig fl. 4 angelegt, zu welchem Preise einige kleinere Abchlüsse zu Stande kamen.

Korn war nur sehr wenig zugeführt und wurde bei dem gänzlichen Mangel an Vorräthen von Consumenten & fl. 2.90—3.— aufgefauft.

Gerste bleibt ebenfalls für den Consum gefragt; geringe Partien alter Waare wurden & fl. 2.70—2.75 verkauft; von neuer Waare ist Einiges & fl. 2.20—2.5 gekauft worden.

Kukuruz wird von Eignern & fl. 2.70—75 gehalten; der Umsatz zu Bedarfszwecken ist nicht groß und fanden nur einige kleine Partien & fl. 2.75 von Speculanten Abnahme.

Die kühlere und regnerische Witterung dieser Woche hat auf den Stand der Kukuruzpflanzen günstig eingewirkt und bedarf es nur eines langandauernden warmen Herbstes, um die Frucht zur gehörigen Reife zu bringen.

Häfer bleibt nach wie vor ohne Frage; der Umsatz ist auf den geringen Consum angewiesen. Der Preis ist fl. 1.75 pr. Megen exclusive Aufmaß.

Reps. Die Stimmung in diesem Artikel hat sich fester gestaltet und wird für **Kohl** fl. 5 willig angelegt, während anfangs der Woche einige kleinere Partien unter diesem Preise abgegeben wurden.

Spiritus ebenfalls fester, bei gebesserem Umsatze; einige hundert Eimer prompte Waare sind & 47—47½ kr. verkauft worden.

Der Detailpreis ist & 48—48½ kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren.

Weine aller Gattungen finden fortwährend guten Absatz für obere Rechnung zu den Preisen fl. 8—8.50 für weiße Gebirgsweine; Rothweine bedingen je nach Qualität fl. 9.50—11 pr. Eimer ohne Faß verstanden.

Die Witterung ist Morgens und Abends kühl, tagsüber mäßig warm, bei theilweise bewölkttem Horizont. Der Wasserstand der **Maros** ist unverändert.

Temesvár, 27. Juli. (Wochenbericht der **Kornhalle des „Temesvárer Lloyd“**.) Seit unserem letzten Berichte hatten wir beinahe täglich ausgiebigen Strich, auch zum Theil mehrstündigen Landregen, die Wirkung hievon soll eine viel bessere Maisernte anzuhoffen berechtigen; der allgemeine Drusch erlitt durch diese Regen Störungen, so daß wir die ganze Woche unansehnliche Zufuhr hatten, in Folge dessen Weizen von Consumenten zu höheren Preisen begehrt wurden. Von größeren Abchlüssen

wurden zwei Verkäufe in Weizen per 5000 Megen & fl. 3.27½ mit 2% pr. Caffe bekannt.

Bei dem heute schwach befahrenen Wochenmarkt stellten sich die Preise für Weizen 84—86 pfd. fl. 3.30—3.50, 87—88 pfd. fl. 3.60—3.75. Korn 78—80 pfd. fl. 3—3.10. Häfer 43—45 pfd. fl. 1.40—1.50. Kukuruz fl. 2.45—2.50. Vega im Zuchmen, für ganze Ladungen fahrbar.

Wiener Fruchtbörse vom 28. Juli 1866.

Weizen Theiler loco Wien 88—89 pfd. fl. 5.20 pr. Caffe. Marosker loco Raab 89 pfd. fl. 4.90—95. Banater loco Raab 87 pfd. fl. 4.75. Mais transito 80—81 pfd. fl. 3.30. Korn oberösterreichisches loco Wien 77—80 pfd. fl. 4—4.30. Häfer ungarischer transito 45—48 pfd. fl. 2.55—2.58. 48—50 pfd. fl. 2.60—2.62. 47—49 pfd. fl. 2.40—2.49.

Umsatz in Weizen 20,000 Megen.

Neue Pränumeration
auf die
„Arader Zeitung“
vom
1. August 1866 an.

Für Arad: Für 1 Monat 1 fl. 20 kr. „ 2 „ 2 fl. 40 kr. „ 5 „ 5 fl. 90 kr.

Für Auswärtige: Für 1 Monat 1 fl. 40 kr. „ 2 „ 2 fl. 80 kr. „ 5 „ 5 fl. 80 kr.

Diejenigen geehrten Vocalpränumeranten, welche das Abendblatt separat haben wollen, belieben hierfür eine monatliche Gebühr von 20 Kr. an den Zeitungsausreiter zu entrichten. Es bleibt übrigens jedem pl. t. Abonnenten unbenommen, das Abendblatt, gegen Verzeigung des Pränumerationscheines täglich aus unserem Ausgabebureau (H. Goldscheider's Buchhandlung) sich abholen zu lassen.

Die Administration.

Einladung.

Die diesjährigen Prüfungs-Zeichnungen der die städtische Zeichenschule besuchenden Jugend werden vom **29. bis 31. Juli** d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Schulgebäude zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Das pl. t. Publikum wird hiermit er sucht, die Ausstellung mit zahlreichem Besuch zu beehren.

Die Direction der Arader Hauptschule.

Wochenmarktpreise vom 27. Juli.

Wiener Megen	Wester		Mittlerer		Minderster	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	—	3	90	3	70
Halbfrucht	3	30	3	20	3	10
Korn	3	20	3	10	3	—
Gerste	2	20	2	10	—	—
Häfer	2	—	1	90	—	—
Kukuruz	3	—	—	—	—	—
Hirse	—	8	—	—	—	—
Mundmehl	8	—	—	—	—	—
Semmelmehl	6	50	—	—	—	—
Weißpohl	5	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	30	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	8	50	—	—	—	—
Zerreichenholz	8	—	—	—	—	—

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 28. Juli 1866.

5% Metalliques	59 50
5% National-Anlehen	63 75
1860. Staatsanleihe	74 50
Banfactien	693 —
Creditactien	142 80
Wechsel-Cours.	
London	129 50
Silber	127 50
Dukaten	6 15

Heute Abends 7 Uhr erscheint als Nachtrag zur heutigen Nummer ein Extrablatt.

Kundmachung.

Am 6. August 1866, Vormittags 10 Uhr, findet in der hierortigen Verpflegs-Magazins-Kanzlei die öffentliche Auktion-Verhandlung wegen Verkauf von circa **700 Centner Weizen und Korn-Kleie**, sowohl mündlich als auch mittelst schriftlichen, vor-schriftsmäßig ausgefertigten Offerten statt.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Beifügen zu erscheinen eingeladen, daß die näheren Bedingungen jederzeit hieramts eingesehen werden können.

K. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung
zu Festsung Arad, am 23. Juli 1866. (460—3,3)

Auf der Baron Sina'schen Herrschaft Kevermes, eine Stunde von der Bahnstation Kétegyhaza entfernt, sind 400 Stück Mast-Kappen stündlich zu verkaufen. Das Nähere beim dortigen Hofrichter-Amte. (462—2,8)

Vicitations-Kundmachung.

Zufolge Beschlusses des **Andreas Fehér'schen** Concursgläubiger-Ausschusses wird hiermit kundgemacht, daß der zur Concurs-massa und der Frau **Franciska Fehér** gemeinschaftlich gehörige **Witkögöser** Beirgärten sammt allen hiezu gehörigen Gegenständen, in Folge schriftlicher Einwilligung der Mittheilungsberechtigten **Franciska Fehér**, mit Hinzutritt des Ausschusspräsidenten **Herren Demeter Vonts** und in Gegenwart der betreffenden gesetzlichen Zeugen, bei der am **11. August** d. J., **Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle abzuhaltenen ersten, und bei der am **11. September** d. J., **Vormittags 10 Uhr** ebenfalls an Ort und Stelle abzuhaltenen zweiten öffentlichen Vicitation dem Meistbieter hintangegeben wird. Als Neugeld sind 500 fl. zu erlegen. Die näheren Bedingungen können bei dem gefertigten Maffacurator eingesehen werden.

Sign. Arad, 7. Juli 1866.

Johann Rotter, als Curator der **Andreas Fehér'schen** Concursmassa. (465—2,8)

AUGUST ROBITSEK,
Doctor der Rechte,
Landes- und Wechsel-Advocat,

hat seine **Advocatur-Kanzlei** in Arad, Eck des Hauptplatzes und der Mathausgasse Nr. 1, im vormaligen **Stotz'schen** gegenwärtig **Carl Cohn'schen** Hause, im 1. Stock Nr. 25 eröffnet. (464—2,3)

Herrn Dr. J. G. Popp, Zahnarzt in Wien,
Stadt, Bognergasse Nr. 2

Das von Ihnen erfundene **Anaetherin-Mundwasser** vereinigt wirklich die angenehmsten guten Eigenschaften alle in sich, und ist solches als ein Universalmittel gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten nicht genug anzupreisen. Sollte es Ihnen bei directer Zuführung ins Ausland nicht möglich sein statt der kleinen Flacons große Flaschen zu wählen? In diesem Falle bitte ich, mir für 8 bis 10 Btlr. zu füllen und mir umgehend zu senden. Auch werde ich gerne nach Kräften zur Verbreitung Ihres schätzbaren Fabricates das Meinige beitragen. (27—3,3)

Achtungsvoll
Peter Paul Heym, Secretär in Rheinberg bei Wesel am Niederrhein.

Das Gasthaus zur „goldenen Krone“ in Gyula ist von Michaeli l. J. an zu vermieten. Dasselbe besteht aus 8 möblirten Gastzimmern, Caffeehaus, Tanzsaal und Nebenlocalitäten. Nähere Auskunft ertheilen in Arad **L. S. Singer & Comp., in Gyula Bernhard Wallfisch.** (461-1.3)



Niederlage in Arad: **Bischofsgasse Nr. 5.** (42-28)

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER. Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien. (209-17.52)

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver unter meinem Namen verkauft wird, so erlaube ich mir hiermit die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß ich kein solches Pulver verfertigt habe, und daß jeder, der ein solches Pulver kauft, sich vor Täuschung hüten muß. (42-28)

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Pulvern, die den Namen Seidlitz-Pulver führen, die besten zu sein. (42-28)

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------|
| Baja: Herrschel's Sohn. | Kecskemét: Nagels, Apoth. |
| Geogléd: A. Pécán, Apotheker. | Lugos: A. Schöller. |
| Dobroszcin: Franz Hertel, Apotheker. | M. Theresopol: J. Brunner. |
| Rad. Gell. Apoth. Fer. | Oravica: J. Schöller. |
| Datta: J. Pannmüller, Apotheker. | Palanka: S. Jász. |
| Grosswarden: A. Jankó. | Soborsin: Anton Kraus. |
| Gross Kikinda: Mich. Garlsgraber. | Szarvas: Jos. Mederics, Apoth. |
| Mich. Köhler. | Szegedin: A. und M. v. Köcker. |
| Gross Kanisa: C. Köppl, Apoth. | Szentos: G. Jász. |
| Gross Szt. Miklós: S. Köppl. | Szolnok: Stef. Schöller, Apoth. |
| Gross Booskerok: C. D. Votta. | Temesvár: M. Uhrmann. |
| Gyula: Stefan Orlos, Apoth. | Werschetz: Mich. Guss. |
| Hatzfeld: J. A. Schum. | Zombor: E. Stein's Sohn. |
| Josef Köhler. | Zenta: Gell. Müller. |

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorsch-Leberthran-Öl**, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Ölen mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 Kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das obige Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Dieses reinste und wirksamste aller Leberthran-Ölen wird durch die sorgfältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch keine chemische Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

ANANAS-FRÜCHTE

sind zu verkaufen in der Gärtnerei des **W. Niemetz** in **Temesvár**. Poststadt Maierhof Nr. 120. Die Früchte sind 1, 1 1/2, 2, 2 1/2 Pfund schwer, und wird das Pfund mit 3 fl. ö. W. berechnet. (463-2.2)

In der Herrngasse Nr. 3 ist die Wohnung im ersten Stock mit den erforderlichen Bequemlichkeiten vom **1. November 1866** in Miethe zu überlassen. Nähere Auskunft ist beim Hauseigentümer allort zu erfragen. (468-1.3)

Weingarten-Verkauf.

Ein in besten Zustande befindlicher **Weingarten in Bilagos**, in dessen Nähe sich auch ein Brunnen mit vorzüglichem Quellwasser befindet, ist samt Kolna und allen Requiraten aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigentümer, Herrngasse Nr. 13 in Arad, zu erfragen. (467-1.8)

Avis für Seifenfieder! Englische höchstgradige **SODA** und **weißes Pech** ist billig zu haben bei **A. Deutsch**, schöne Gasse Nr. 2. (466-1.3)

Ferdinand Albrecht, Tischlermeister und Möbelschneider, empfiehlt einen hochgezeigten Qualität sein großes **Robet-Lager**, bestehend in allen Gattungen feiner Tischler-, Tapezier- und Holz-gelehrten Arbeiten zu den billigsten Preisen. Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3. (954-30.52)

Lottospiel. Meine eigenthümliche Belegung und Anlehnung (Combination) zum sicher gewinnbringenden, äußerst vortheilhaften Lottospiel wird wahr und richtig nur von mir allein mitgetheilt. (220-18.26) Alles andere (unter meinem Namen) Ausgegebenes ist leeres Gewasch, unrichtig und falsch. Meine Bedingungen und Sonstiges hierauf Bezug habendes erfährt man auf gefällige Anfragen, welche mit einer 15 Kr. Marke zu franciren sind, und dann außerdem noch 20 Kr. in Postmarken als Schreibgebühr enthalten. Hochachtungsvoll priv. Ingenieur **Aug. Bold**, Particulier, Hamburg a. d. Elbe.

1510. (470-1.3) **Arveresi hirtetés.** Közhírre tétetik, miszerint t. Arad-megye törvényesének 3141/1866 sz. a végzése folytán Pernereanu Sofia szabadellyi lakosának Saril Mitru ugyanadavaló lakos elleni 68 ft. o. é. tölke s járuléka iránti ügyében alperesnek a szabadellyi 115. sz. a. t.j.könyvben fekvő egy beltelkes ház és 4, külálló mányból álló ingatlan elárverésére t. évi augusztus hó 25 ik napjának d. n. 3 órája tüzetik ki, mely 300 o. é. frton mint rendes becsáron, vagy azon fell nem sikerülés esetében **september 25-en** becsáron alul is Szabadhely körség háznál nyilvános árverésen elárveredatni. Kelt Aradon 1866. évi július 26-án. **Ferku Sabbas**, t esküdt m. végrehajtó.

Photografische Anzeige. Die Gefertigten beehren sich hie mit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie ihr **photografisches Atelier** auf das eleganteste und bequemste hergerichtet haben, und werden wie bieber bemüht sein, allen Anforderungen bestens zu entsprechen. — Es werden dafelbst welsch immer Namen habende Photographien zur größten Zufriedenheit angefertigt, und steht es Jedermann frei, nur die gelungsten Arbeiten zu acceptiren. Das Vertrauen, welches wir uns durch so viele Jahre erworben haben, werden wir auch fernerhin zu erhalten uns bestreben. Gleichzeitg erwähnen wir noch, daß wir im Besitze aller Matrizen sind, die bei uns seit 3 Jahren aufgenommen wurden, und daß zu jeder Zeit Copien davon geliefert werden können. Den pl. t. Herrschaften in der Umgegend machen wir auch die ergebenste Anzeige, daß wir, wenn einige Familien es wünschen, auch dahin zur Aufnahme von Photographien uns begeben. Auch sind wir in der Lage, nach **Visitkarten lebensgroße Photographien** rein und scharf, sowohl schwarz als colorirt, getreu wiederzugeben. **Auerbach & Közmata**, Photographen. (469-1.8) Forray-Gasse, im Graf Radasy'schen Garten.

Im Eckhause Nr. 10 der schönen Gasse und des Hauptplatzes ist ein **Gewölb am Hauptplatz, vom 1-ten November l. J. an zu vermieten**. Näheres bei der Eigentümerin im Hause. (449-4.6)

Die Schankregalien in Sikula sind am **1. October l. J.**, und die von **Ternova, Kurtafer am 24. October l. J.** zu verpachten. Näheres bei der **Wirthschafts-Bewaltung in Sikula**. (441-5.5)

Nathan Steinitzer. Zimmermaler und Aufstreicher in Arad, (172-21) Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Neugebäude, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publicum zur Uebernahme aller Gattungen Zimmermalereien, Aufstreicher-, Flader- und Lackir-Arbeiten, die auf das Solideste und billigste effectuirt werden. Auch befindet sich dafelbst ein großes Lager sowohl von geriebenen **Deln** als auch trockenen Farben, Firniß und allen Gattungen Lack, wie auch von **Pinjeln** zu den billigsten Preisen. Der Obgenannte ist seiner bereit, jeder p. t. Kundschaft auf das Genueste anzugeben, wie viel Farbe man zu irgend einen Gegenstand benötigt, um denselben selbst ausführen zu können, so wie er auch jedwede Farben-Mischung nach Belieben und auf das Prompteste effectuirt.

Steyrischer Kräuterfist für Brustleidende, die Flasche á 88 Kr. österr. Währung; **ENGELHOFER'S** **Muskel- und Nerven-Extrakt**, die Flasche á 1 fl. österr. Währung; **Dr. KROMBHOLZ'S** **MAGEN-LIQUEUR**, die Flasche á 52 Kr. österr. Währung; **Dr. BRUNN'S** **Stomaton (Mundwasser)**, die Flasche á 88 Kr. österr. Währ., sind stets echt und in bester Qualität vorräthig bei **Tones & Freyberger in Arad**, wie auch (198-10.12)

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Gedenburg bei Apoth. Rupprecht
• Kronstadt . . . Apoth. Jekelius.	• Papa . . . G. Bernmüller.
• Debreczin . . . Rothschmuck.	• Pest . . . Apoth. v. Török.
• Esseg . . . Deszháthy.	• Pressburg . . . Heinrich.
• Gru . . . Bierbrauer.	• Raab . . . A. Hergeszell.
• Güns . . . Apoth. Strehli.	• Sassin . . . Apoth. Mücke.
• Gyöngyös . . . Kocianovich.	• Semlin . . . Treschtsik.
• Kaschau . . . A. Novelly.	• Temesvár . . . J. L. Schidlo.
• Keszthely . . . G. Singer.	• Werschetz . . . S. Pecher, Apoth.
• Komorn . . . Apoth. Grötschel.	• G. Büchler.
• Mohacs . . . A. Kögl.	

Allo ingatlan elarverésre f. évi
 us hó 25 ik napjának d. u. 3
 izetik ki, mely 300 o. é. fron
 ndes becsáron, vagy azon felül
 kerülés esetében septembet
 becsáron alul is Szabadhely kö r
 nál nyilvános árverésen el for.

radon 1866. évi Julius 25-én.
Ferku Sabbas,
 esküdt m. végrehajtó.

Extrablatt zur „Arader Zeitung“ Nr. 172.

Zur Situation.

Arad, 29. Juli.

Es hat den Anschein, daß es mehr als „Zufall“ ist, daß wir seit einigen Tagen von Wien wie abgeschlossen sind; denn auch die heute Mittags über Temesvár eingetroffene Post brachte auch nicht ein einziges Wiener Journal, während wir aus dem vorliegenden Abendblatt des „Pester Lloyd“ von gestern ersehen, daß in Pest Briefe und Zeitungen ordnungsgemäß eingetroffen und an ihre Adressen gelangten. Welche Factoren dabei thätig sind und welche Gründe es sind, die ein so ungewöhnliches wie auffallendes Verfahren, wie die Zurückhaltung von Journalen und Briefschaften zweifelsohne es ist, hervorgerufen und was damit beabsichtigt wird, das vermögen wir nicht zu ergründen und wollen es auch nicht. Wir begnügen uns, dasselbe zu constatiren und bemerken nur, daß die gestern Vormittags in Pest eingetroffene Post bis heute zweimal hier ein treffen hätte können —

Um unser gegebenes Versprechen: heute noch ein Extrablatt erscheinen zu lassen, erfüllen zu können, sind wir wieder ausschließlich auf das erwähnte Abendblatt des „P. L.“ angewiesen, dem wir das Folgende entnehmen:

Der Ausnahmezustand, der in Folge der Kundmachung vom 26. d. nunmehr in Wien und ganz Niederösterreich herrscht, wird von der Wiener Abendpost, wie uns bereits telegraphisch berichtet wurde, näher motivirt. Diese offizielle Motivirung lautet vollständig:

Durch eine Kundmachung vom heutigen Tage ist im ganzen Umfange des Erzherzogthums Niederösterreich eine Reihe von strafbaren Handlungen der Strafgerichtsbarkeit der Militärgerichte auch für Personen des Civilstandes unterstellt, und sind die Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechts suspendirt worden. Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers ist der Bevölkerung Niederösterreichs, sie ist insbesondere der Bevölkerung Wiens das Zeugniß schuldig, daß nicht ihre Haltung es ist, welche die Anordnung des Ausnahmezustandes hervorgerufen hat. Der vaterländische Sinn, die hingebende Treue die Person des Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus, die patriotische Theilnahme an den Geschicken des Staates haben sich auch in dieser ersten Zeit bewährt. Die Regierung setze und setze auch ferner ihr volles Vertrauen in die loyale Gesinnung Wiens und seiner Einwohner. Allein es bedarf wohl nicht erst der näheren Begründung, daß die zahlreichen fremden Elemente, welche in der Stadt angesammelt sind, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen mußten. Man wird Verordnungen, welche den Zweck haben, zu verhindern, daß derartige Elemente Unordnungen in so bewegten Zeitverhältnissen hervor-

rufen, wie die gegenwärtigen es sind, die Anerkennung ihrer Berechtigung sicher nicht verlagern.

Wenn daher die außergewöhnlichen Verhältnisse, durch welche Niederösterreich in den Operations-Rayon der k. k. Armee einbezogen worden, solche außerordentliche Maßregeln zum Schutze der Armee und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe nothwendig gemacht haben, so hat die Regierung damit nur den wichtigsten Aufgaben entsprochen, die in solchen Tagen mit erhöhter Kraft an sie herantreten. Die angeordneten Maßregeln werden sich hoffentlich stark genug erweisen, um die bedrohten Interessen des Staates zu schützen, um allen friedlichen und wohlthätigen Bürgern die Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums zu verbürgen und jede Verjüngung verbrecherischer Ausschreitung die Strafe auf dem Fuße folgen zu lassen. Die unmaßsichtigste Strenge des Gesetzes muß herrschen, wenn die Gefahren verbrecherischer Thätigkeit sich nicht allein gegen Einzelne, wenn sie sich gegen die allgemeinen Interessen der staatlichen Gesamtheit kehren.

Die kaiserliche Regierung glaubt mit voller Zuversicht sich der Erwartung hingeben zu können, daß ihren Bestrebungen die loyalste Unterstützung der Bevölkerung Niederösterreichs und Wiens zur Seite stehen wird. Möge jeder sich der Bedeutung des Augenblickes, der vollen Bedeutung der Pflichten bewußt werden, die der Augenblick mit sich bringt. Der treue österreichische Sinn der Bevölkerung, wahre Vaterlandsliebe werden sich nicht glänzender betheiligen können, als durch die volle und unbedingte Einhaltung der Gesetze und wir sind überzeugt, daß die Regierung nur in den seltensten Fällen in die Lage kommen wird, von Maßregeln Gebrauch zu machen, deren thatsächliche Handhabung sie vom Standpunkte der Humanität gern vermeiden sehen möchte.

Die „Presse“, nachdem sie diese Motivirung mitgetheilt, bemerkt ihrerseits:

Die Verhängung des Belagerungszustandes kam überraschend, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, und zwar zufällig gleichzeitig mit der Nachricht des „Moniteur“, nach welcher der Waffenstillstand entweder bereits geschlossen ist, oder der Abschluß unmittelbar bevorsteht. Unsere Leser werden es begreifen, wenn wir uns für die Dauer des Ausnahmezustandes bei Besprechung der Tagesfragen, insbesondere der Kriegs- und Friedens- und der Verfassungsaussagen, die größte Reserve auferlegen. Mehr als jemals ist gegenwärtig Schweigen Gold. Wir werden alle einlaufenden Nachrichten emsig berücksichtigen, mit aller Objectivität wiedergeben und auf diese Art sorgen, daß das Interesse an unserem Blatte nicht schwindet. Lange kann ja die schwere Zeit, welche gegenwärtig auf Wien lastet, in keinem Falle dauern. Un-

tere Correspondenten ersuchen wir, sich auf Thatsächliches zu beschränken. Die politische Kritik ist sistirt.

Und in der „Neuen fr. Pr.“ lesen wir:
 „Wir enthalten uns den Ausführungen des officiellen Blattes gegenüber, jeder Bemerkung. Auffallen dürfte es jedoch allerdings, daß über Wien, als eine Waffenruhe noch nicht eingetreten war und der Feind die Donaulinie mit einem Angriffe bedrohte, der Belagerungszustand nicht verhängt wurde, und daß die Kundmachung desselben in dem Augenblicke erfolgte, in welchem, wenigstens laut Versicherung des „Moniteur“, der Waffenstillstand mit Preußen abgeschlossen ist, und nach der Meinung der maßgebenden Kreise die Inangriffnahme der Friedensverhandlungen demnächst erfolgen soll. Mitten im Kriege war das Loos Niederösterreichs der Friedenszustand, an der Schwelle des Friedens ist es der Kriegszustand.“

An die Leser der „Österreichischen Post“ richten der Eigentümer und die Redaction dieser Zeitung an der Spitze der heutigen Nummer eine Mittheilung des Inhalts:

Mit der Kundmachung des k. k. Landesgeneralcommando wird die Competenz der Militärgerichtsbarkeit für eine Reihe von Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes auch auf den Civilstand ausgedehnt. Ein Theil der in der Kundmachung citirten Gesetzesparagrafen sei es, mit welchem die Presse ihrer Natur nach auch in gewöhnlichen Zeitläuften nicht selten in Conflict geräth. Um wie viel mehr erst in Zeiten, wo die kaiserliche Regierung die Proclamation eines Ausnahmezustandes für nothwendig erachtet. Die „Österreichische Post“ hält es daher für angemessen, während der Dauer des Ausnahmezustandes das Erscheinen dieses Blattes zu sistiren.

Mit dem Ausnahmezustande im Zusammenhange beschloß der Gemeinderath vorgestern in einer vertraulichen Sitzung angesichts der nunmehr veränderten Sachlage, die beabsichtigt gewesene Manifestation zu unterlassen. Das am Dienstag gewählte Siebener-Comité hatte sich Donnerstag Mittags, bevor die Proclamation des Ausnahmezustandes bekannt war, für eine Kundgebung des Gemeinderathes an den Bürgermeister ausgesprochen, in welcher der Haltung des letzteren Anerkennung gezollt und zugleich der Standpunct der Stadtvertretung präcisirt werden sollte. In Folge des Abends gefaßten Beschlusses hat das Comité sich bereits aufgelöst. Der Gemeinderath beharrt jedoch auf seinem Posten. Der Bürgermeister Dr. Zelinka erklärte an drei Deputationen aus den Vorstadtbezirken, daß er durchaus keine Ovationen oder Vertrauensadressen, sie mögen von wem immer ausgehen, annehmen werde. Dem Vernehmen nach wollten sämtliche Bezirksvertretungen den Bürgermeister beglückwünschen.

In Oelmück hat das Festungscommando bereits am 17. d. eine Kundmachung erlassen, der gemäß, zur Auf-

Anzeige.
 Anzeiger zu machen.
Atelier
 haben, und werden wie
 zu entsprechen. — Es
 Photographien zur größten
 ann frei, nur die gelun-
 so viele Jahre erworben
 uns bestreben.
 in Besitze aller Matrizen
 wurden, und daß zu jeder
 machen wir auch die erge-
 es wünschen, auch dahin
 tkarten lebensgroße
 bars als colorirt, getreu
 stundschell
Közmata,
 fotografien.
 ichen Garten.

schönen Gasse und
 Gewölbe am
 ten November
 Näheres bei der
 (449—46)

regalien
 October 1.
 nova, Kurta-
 L. J. zu ver-

Wirthschafts-
 la. (441—55)

mitzer.
 in Arad, (172—21)
 chen Neugebäude,
 r Uebernahme aller Gat-
 er- und Lackir-Arbeiten,
 erden.
 ger sowohl von geriebener
 allen Gattungen Lack, wie

p. t. Kundschaft auf das
 Irgend einen Gegenstand
 können, so wie er auch
 das Prompteste effectuirt.

ulerfass
 Währung;
 n = Essen,
 Währung;
EUR,
 Währung;
 Wasser),
 Währ.,
 vorrätzig bei
 Arad,
 (198—10,12)
 G. Ruppel.
 G. Bernmüller.
 Apoth. v. Török.
 Heintzel.
 A. Hergeszell.
 Apoth. Mücke.
 Treschtsik
 J. L. Schidlo.
 S. Pecher, Apoth.
 G. Büchler

Neugebäude

rechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, sowie zum Schutze von Leben und Eigenthum der Bewohner dieser Festung, dieselbe sammt deren Rayon zufolge höherer Ermächtigung in Kriegszustand erklärt ward.

In Dalmatien sah sich FML. Freiherr v. Philippovich veranlaßt, mittelst einer Kundmachung vom 18. d. M. und mit Bezug auf einen von dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht erlassenen Tagesbefehl vom 14. d. M. das Standrecht gegen das Verbrechen der Spionage einzuführen. Baron Philippovich erwartet von der anerkannten Treue und dem trefflichen Geiste der dalmatinischen Bevölkerung, daß sie aus eigenem Antriebe diejenigen, welche es wagen würden, zum Spioniren in Dalmatien einzudringen, verhaften und der Obrigkeit ausliefern werde.

Ueber die Errichtung eines isr. Freiwilligen-corps

In Wien bringt die „Wiener Zeitung“ folgende Erklärung: „Eine jüngst getroffene Verfügung der Regierung hat — wie es scheint — in hiesigen israelitischen Kreisen Anlaß zur Beunruhigung gegeben, welche auch in den heutigen Wiener Blättern Ausdruck fand. Wir müssen, da wir von dem Sachverhalte genau unterrichtet sind, erklären, daß die Beunruhigung nur durch eine gänzlich irrige Auffassung der betreffenden behördlichen Anordnungen hervorgerufen werden konnte, und glauben zur Begründung dieser unserer Ansicht eben nur die Darlegung des Sachverhaltes selbst folgen lassen zu sollen.

Ein Privatbeamter in Pest — wie wir nicht unerwähnt lassen — selbst mosaischen Glaubens legte der k. Regierung einen Plan vor zur Anwerbung und Ausrüstung eines aus 5000 Mann bestehenden Freicorps, welches durch Werbung der Hauptsache nach von gebienten Militärs gegen Handgeld gebildet werden sollte. Das Corps sollte aus 4 Bataillons zu 6 Compagnien bestehen, die Officiersstellen durch erfahrene Officiere besetzt werden etc. Die Ausbringung der erforderlichen Geldmittel glaubte der Projectant durch eine freiwillige Subscription bei den Israeliten einiger Kronländer, jedoch ohne Ausschluß von Spenden ihrer christlichen Mitbürger sichern zu können.

Die Regierung konnte einen Plan nicht von der Hand weisen, welcher die patriotische Theilnahme derer Bevölkerung zur Voraussetzung hatte, und im Falle des Gelingens der k. k. Armee eine nicht unbedeutende Vermehrung ihrer Kräfte zugeführt haben würde. Sie forderte daher die Statthalter einiger Kronländer auf, die Israeliten in größeren Städten zu bewegen, aus ihrer Mitte Deputationen zu wählen, welche die Sammlung einzuleiten hätten. In der angegebenen Art geschah die Intimation auch an die Vertreter der Wiener israelitischen Kultusgemeinde, welche unter dem Eindruck des ersten Augenblickes darin einen ihnen auf-

erlegten Zwang, eine einseitige Besteuerung der Israeliten erblicken zu müssen glaubten.

Auf ihre an die competente Stelle gerichtete Anfrage, wurde ihnen auf das unzweideutigste erklärt, daß es sich nur um ganz freiwillige Beiträge handle, daß es in Jedermanns freiem Belieben stehe, zu dem beabsichtigten Zwecke beizusteuern oder nicht, und ausdrücklich hinzugefügt, daß der Plan von einer Privatperson und noch dazu von einem ihrer Glaubensgenossen ausgegangen sei. Wie wir erfahren, ist übrigens den Herren Statthaltern, an welche die erste Intimation ergangen, zur Vermeidung jeder weiteren irrigen Auffassung noch bedeutet worden, bei ihrer Verständigung der Vertreter der israelitischen Gemeinden ausdrücklich und scharfsten den Charakter der Freiwilligkeit der Leistung zu betonen.“

Die „W. Abdpst.“ erklärt die Notiz des „Gr. T.“, daß die Herren Erzherzoge von Oesterreich ihre Güter, namentlich die in Ungarn gelegenen, formell an den Kaiser von Mexico abgetreten hätten, als eine vollkommen aus der Luft gegriffene Erfindung.

Aus Nicotzburg, 18. Juli, wird gemeldet: Der König hat gestern sein Hauptquartier von Brünn hierher verlegt. Die Stadt Brünn hat sich während der drei Tage, welche die preussische Armee dort verweilte, gegen die letztere sehr gut benommen, so daß nicht ein Fall vorgekommen ist, daß man zu strengen Maßregeln hätte greifen müssen. Vor seiner Abreise hat der König an den Bürgermeister der Stadt, Herrn Giska, die folgenden Worte gerichtet: „Es freut mich, daß meine Erwartung und Ihre Versprechungen so vollständig in Erfüllung gegangen sind. Sie haben meine Truppen freundlich aufgenommen, obgleich dies Ihnen wegen ihrer großen Anzahl schwer kommen mußte. Ich danke der Stadt Brünn dafür. Aber Sie werden sich auch überzeugen haben, daß ich Recht hatte, indem ich sagte, daß meine Truppen nur Billiges verlangen werden. Ich kenne meine brave Armee; aber sie muß das Nothwendige haben, wo sie sich auch befindet. Sagen Sie das den Bewohnern von Brünn, indem Sie ihnen meinen Dank aussprechen.“

Die Preußen in Frankfurt.

Die Vorgänge in Frankfurt werden durch neue Telegramme aus Berlin vom 25. d. illustriert; dieselben melden:

Der preussische Commandant von Frankfurt, General-Lieutenant Noeder, und der Civilcommissär Diez veröffentlichen eine Kundmachung vom 24. Juli, welche die Auflösung des Senates, der Bürgerrepräsentation und des gesetzgebenden Körpers der

Stadt Frankfurt anzeigt. Die gegenwärtigen Senatoren haben die Geschäfte als communale Behörde, unter preussischer Leitung und Administration fortzuführen, der letzteren zu gehorchen und nichts gegen das preussische Interesse zu unternehmen oder zu gestatten. General Noeder übernimmt die Administration der Stadt Frankfurt, weil Landrath Diez zur Verwaltung anderer Ländertheile berufen wurde. — Nachdem die Behörden von Frankfurt keine Erklärung bezüglich der Zahlung der ihnen auferlegten Contributionen abgegeben haben, wird die Execution stattfinden und werden die Truppen bei den Einwohnern in der Weise einquartiert werden, daß die Senatoren und sonstigen Notabeln nicht weniger als je 50 Mann Einquartierung erhalten. — Bürgermeister Sellner ist gestorben; er hat bekanntlich selbst Hand an sich gelegt, um nicht die städtische Casse dem preussischen Commandanten übergeben zu müssen.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich sehr warm mit dieser Affaire.

Der „Liberté“ wird aus Frankfurt geschrieben: Herr v. Rothschild hat sich zum General Manteuffel begeben und demselben gesagt: „Wir werden die Contribution nicht zahlen. Blündern Sie unsere Keller, Sie werden die 24.000.000 fl. nicht finden, wenn Sie es aber thun, so gebe ich Ihnen mein Wort, daß ich alle meine Unterschriften, die ich bei preussischen Bankiers habe, lange genug protestiren werde, daß alle Ihre Banken zusammenbrechen werden. Sie werden dann sehen, was für ein schönes Resultat Sie erzielt haben würden.“ Man hat die Idee gehabt, Herrn v. Rothschild zu verhaften; dieser soll aber seine von Napoleon ausgefertigte Naturalisation als Franzose vorgezeigt haben. Dies scheint nicht wahr zu sein; so viel ist gewiß, daß Herr v. Rothschild frei ist und daß er heute mit dem französischen Gesandten Herrn v. Salignac-Fenelon nach Paris abreisen sollte. Die Unterredung des Herrn v. Rothschild mit dem General v. Manteuffel hat vorläufig den Erfolg gehabt, daß die Contribution von 24 Mill. auf 18 Mill. herabgesetzt worden ist. Es ist eine Frist von 24 Stunden bewilligt, um den neuen Vorschlag anzunehmen. (Bekanntlich ist auch dieser Vorschlag von der Bürgerschaft zurückgewiesen worden.)

Der Pariser Correspondent der „Fr.“ schreibt, daß der Baron Carl Mayer v. Rothschild von den Preußen verhaftet worden wäre, davon ist in der Rue Cassette nichts bekannt; wohl ist aber dort bereits avertirt, daß auf das Frankfurter Haus von der Manteuffelschen Contribution allein die Kleinigkeit von zehn Millionen Francs entfallen soll. Von einer ihrer Sympathien für Oesterreich wegen bekannten Frankfurter Patricierin weiß man, daß ihr Haus mit 250 Mann Einquartierung belegt worden ist!